

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1917

141 (20.6.1917)

Heidelberger Tageblatt

(Lokal-Anzeiger)

(Bürger-Zeitung)

General-Anzeiger.

Verlagen: „Alte Heidelberga“ (Wochentl.), „Heidelberger Anzeiger“ (Wochentl.)

Anzeigen folgen im Anzeigenteil die Seite (47 mm breit) 30 Bfg. 52 Bfg. (47 mm breit) 35 Bfg. im textlich Teil (72 mm breit) 1 Bfg. an erster Stelle 1.20 Bfg. Rabatt nach Tarif. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Geschäftszeit 10-7, Sonntags bis 6 Uhr. Sonntags geschlossen.

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis bei Vorauszahlung monatlich 85 Bfg. mit der Sonntagsbeilage „Alte Heidelberga“ 1.05 frei Haus. Postbezug 1/4 jährlich 2.25, mit „Alte Heidelberga“ 2.55. Zustellgebühr 1/4 jährlich 42 Bfg.

Verbreitetste Tageszeitung Heidelbergs. — Ueber 22000 Bezahler, in Heidelberg und Umgebung allein 16000.

Verkaufungs-Blatt für die Bezirke Heidelberg, Weinheim, Schwebingen, Wiesloch, Hinsheim, Eppingen, Mosbach, Neckarbischofsheim, Eberbach, Sickingen, Waldbrunn, Adelsheim, Forberg, Tauberbischofsheim und Wertheim.

Nr. 141.

Druck und Verlag von Carl Bieffer in Heidelberg.

Mittwoch, 20. Juni 1917.

Haupt-Schriftleiter: Dr. Alfred David in Heidelberg.

35. Jahrgang.

Im Mai 869 000 Tonnen versenkt.

Kege Kampftätigkeit im Westen. — Neue Artillerieschlacht im Saganer-Abschnitt. — Die Kabinettkrise in Oesterreich. Ein deutsches Friedensangebot an Rußland durch Schweizer Vermittlung.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Juni. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Flantern- und Arras-Front ist die Lage unverändert. In wechselnder Stärke dauert der Artilleriekampf an; gestern war er besonders zwischen Boesinghe und Frelinghien lebhaft.

Westlich von Waudry warfen unsere Sturmtruppen die Engländer aus einzelnen Gräben, die bei den Kämpfen am 14. Juni noch in Feindeshand geblieben waren.

Seresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von neuem verlusten die Franzosen bei Einbruch der Dunkelheit, die ihnen kürzlich entrissenen Gräben nordwestlich des Schütz Hurtebise zurückzugewinnen; ihr zweimaliger Anlauf wurde zurückgeschlagen.

In der Champagne drang der Feind gestern morgen nach Champenot in einen vorliegenden Teil unserer Stellung südwestlich des Hoch-Bergs. Ein abends unternommener Vorstoß zur Erweiterung seines Besitzes schlug verlustreich fehl.

Seresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und von der

Mazedonischen Front

und größere Kampfhandlungen nicht gemeldet. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Berlin, 19. Juni, abends. (WB. Amtlich.) Mehrfach auflebende Geschäftstätigkeit in Flantern und in der Westcampagne. Sonst nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 19. Juni. (WB. Amtlich) wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Dolomiten-Abschnitt wichen wir einen russischen Vorstoß ab. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Saganer-Tal zwischen Asiago und der Brenta ist seit gestern früh eine neue heftige Artillerieschlacht im Gange. Dem Jonjo nichts Besonderes gemeldet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert. Der Chef des Generalstabs.

Die Lage an den Fronten.

Berlin, 19. Juni. (WB.) An der flandrischen Front blieb das Artilleriefeuern mächtig. Nur auf einzelnen Stellen der Westcampagne - Etrelinghe lag schweres, vorwiegend schweres Artilleriefeuern. Die deutsche Artillerie setzte die Belagerung der englischen Batterien mit bestem Erfolg fort. Vornehmlich Feuer schwerer Geschütze, auch schwere Mörser über dem feindlichen Bereich, auch nachtsüber.

An der Arras-Front hielten verschiedentlich deutsche Patrouillen Gefangene aus den englischen Gräben, in eine Patrouille östlich von Croisilles alle um 17 Mann. In der Gegend von St. Quentin kam es zu Patrouillen Zusammenstoßen.

An der Aisne-Front unternahm die Franzosen wiederum zwei vergebliche verlustreiche Angriffe zur Wiedereroberung der nordwestlich von Hurtebise ferne verlassenen Bergmaße. Am Hochberg blieb es bei dem geringen im Heeresbericht gemeldeten Zellerfolge. Ein 10 Uhr abends verfrachter harter Angriff zur Erweiterung der kleinen erzwungenen Eroberung schlug verlustreich fehl.

Am Osten wurde als Bergeltung für russische Bombenabwürfe der Bahnhofs Volk, 10 Kilometer östlich von Postawa, sowie ein russisches Lager nordöstlich von Postawa ausgedehnt mit Bomben belegt.

Gegenüber der gegenwärtigen Ruhe auf allen Kriegsschauplätzen ist ungewöhnlich die bedeutendste Front zersplittert. Mangeln irgendwelcher Erfolge setzen die Mittelmächte macht

die Entente großes Aufsehen von dem siegreichen Vorwärtsschritt ihrer Truppen in diesem neutralen unverteidigten und wehrlosen Lande.

869 000 Tonnen im Mai.

(WB. A.) Nach amtlicher Meldung wurden im Mai insgesamt 869 000 Bruttoregister-tonnen Handelschiffraum durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind insgesamt 3 655 000 Bruttoregister-tonnen versenkt worden.

Wieder ein historisches Ergebnis. Wieder durch die aufsteigende Linie der ersten drei Monate des uneingeschränkten U-Bootkrieges, vor allem aber durch das Millionen-Ergebnis des April, hatten die meisten von uns auch diesmal wieder auf eine Million Tonnen geschloß. Bei ruhigem Ueberdenken der Möglichkeiten aber wird jeder von selbst erkennen, daß eine ununterbrochene Steigerung der Beutezahl garricht möglich ist. Wir wissen, daß die Feinde schon an Frachtverlusten litten, als der uneingeschränkte U-Bootkrieg begann. Seitdem sind in drei Monaten 24 Millionen Tonnen versenkt worden, im April allein über eine Million. Dieser Schiffraum schloß im Mai nicht nur den Feinden, er schloß auch unseren U-Booten als Angriffsziel. Es ist klar, daß mit dem Abnehmen des feindlichen Schiffraumes auch ein Abnehmen der Versenkungen Hand in Hand gehen muß, das ist eine ganz natürliche Erscheinung. Hier liegt ein Hauptgrund des Rückganges der versenkten Tonnagezahl gegenüber dem April.

Das ist aber nicht der einzige Grund, es kommen noch andere Ursachen hinzu, die hier nicht erörtert werden können, die aber ebenfalls herabmindernd auf das Mai-Ergebnis eingewirkt haben. Diese hier nicht näher zu erörternden Ursachen waren erfreulicherweise nur vorübergehender Art, sie werden wahrscheinlich schon das Juni-Ergebnis nicht mehr in dem Maße beeinflussen können, wie das Mai-Ergebnis. Wir erinnern an die Mitteilung im französischen Marine-Ministerium, die Versenkungen durch den Tauchbootkrieg hätten im Laufe der letzten Wochen wieder außerordentlich zugenommen. Die Schiffverluste erreichten wieder den Durchschnitt des Monats April. Wenn das die Feinde selbst angeben, dann haben wir keinen Grund, daran zu zweifeln. Es ist uns nur ein Beweis dafür, daß die im Mai vorübergehend wirklichen Verminderungen bereits zum Teil beseitigt sind.

Im Februar wurden versenkt 781 500 Tonnen, im März 886 000 Tonnen, im April 1 091 000 Tonnen und im Mai 869 000 Tonnen.

Neue Versenkungen.

Berlin, 20. Juni. (WB. Amtlich.) L. Darß die Tätigkeit unserer U-Boote in den nördlichen Sperrgebieten sind neuerdings 26 000 Bruttoregister-tonnen vernichtet worden. 2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Klatt, versenkte in der Nacht zum 18. Juni östlich der Straße von Messina einen unbefannten benutzten Dampfer von 4000 Tonnen und griff am 15. Juni noch in derselben Gegend zwei fast gesicherte feindliche Geleitszüge an. Im Zeitraum von anderthalb Stunden wurden aus dem einen Geleitszug, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von 6000 und 4000 Tonnen und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 Tonnen abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren anfallend bei beladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Madrid, 19. Juni. (WB.) Meldung des Wiener f. u. l. Kerr-Bureau: „Impartial“ zufolge versenkte ein Tauchboot in der Nähe von Kap Scharf den englischen Transporthampfer „A. G. 210“ (8000 Tonnen) mit Truppen und Kriegsmaterial für Salonik. Der Dampfer war von vier U-Bootsjägern begleitet, von denen zwei ebenfalls untergegangen, zwei mit schweren Beschädigungen davon gekommen sind. In der Nähe der Ebro-Mündung wurden die bewaffneten italienischen Dampfer „Jett“ (5567 Br.-T.) und „Siro“ (1908 Br.-T.) mit 2000 Tonnen Benzin, Eisen und Kohlen von dem U-Boot nach Genoa unterwegs versenkt. Acht Seemellen von Genua entfernt, versenkte ein Tauchboot den norwegischen Dampfer „Simla“ (5800 Tonnen) mit einer Kohlenladung von Genua nach Gibraltar unterwegs. — In der Nähe von Alicante kam es zwischen einem Tauchboot und einem Geleitszug von zehn Dampfern in einem heftigen Kampfe mehrere Einzelheiten.

Ropenhagen, 19. Juni. (WB.) Das Ministerium des Innern teilt mit: Nach einem Telegramm der dänischen Gesandtschaft in Danzig wurde der russische Dampfer „Aganthe“, auf der Reise von Schweden nach Frankreich, in der Nordsee versenkt. Der dänische Konsul in Bergen telegraphiert, daß der dänische Dampfer „Gundild“, auf der Reise von England nach Ropenhagen, mit einer Kohlenladung in der Nordsee versenkt worden sei.

London, 19. Juni. (WB.) Das Neuterische Bureau meldet amtlich: Ein feindliches U-Bootboot versenkte am 2. Juni den britischen Transporthampfer „Cameronian“ (5881 Tonnen), der eine geringe Zahl Truppen an Bord hatte, im östlichen Mittelmeer. 52 Mann Truppen und 11 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, werden vermisst.

Rotterdam, 19. Juni. (WB.) Die Blätter melden: Das niederländische Segelschiff „Albertine Veatric“, das am 4. Februar mit 8000 Ballen Tabak von Sorobaja nach Rotterdam ausfuhr, ist am Freitag versenkt worden. Die Beladung wurde in Plymouth gelandet.

Auch die „Standard-Schiffe“ zwecklos.

Nachdem eben erst das amerikanische Polarschiffbau-Programm aufgegeben worden ist, scheinen nunmehr auch die englischen Pläne zur Erbauung von „Standard-Schiffen“ erschüttert zu sein. Der „Glasgow Herald“ schreibt unterm 1. Juni: „Der Mann der Praxis weiß ganz genau, daß der Bau von „Standard-Schiffen“ jetzt nur wenig oder garnicht für die unmittelbare Erleichterung der Wirtschaftliche leisten kann. Die „Standard-Schiffe“ kommen zu spät und zu langsam.“ Es wird darauf hingewiesen, daß man lieber zahlreiche kleine und schnelle Fahrzeuge bauen soll. Aber hierzu sind nach den Angaben des „Glasgow Herald“ umfassende Veränderungen in der technischen Organisation der englischen Industrie notwendig.

Ein deutsches Friedensangebot an Rußland durch Schweizer Vermittlung.

Bern, 18. Juni. (WB.) Das Neuterische Bureau wie die Petersburger Telegraphenagentur bringen Mitteilungen betr. die Uebermittlung des Angebots eines deutschen Friedens in Petersburg durch den Bundesrat Hoffmann. Obes des politischen Departements, vermittelt des in den letzten Wochen dort weilenden Schweizerischen sozialdemokratischen Nationalrats Robert Grimm aus Bern.

In diesem Telegramm erzählt die Schweizerische Telegraphenagentur von zutreffender Stelle folgendes: Am 27. Mai hatte Grimm die Schweizerische Gesandtschaft in Petersburg, wo er sich damals aufhielt, ersucht, dem Bundesrat Hoffmann ein Telegramm zu übermitteln, worin er in der Hauptsache ausführt, das Friedensabkommen sei allgemein vorhanden. Der Friedensschluß sei in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht eine zwingende Notwendigkeit. Die Erkenntnis hiervon sei an maßgebender Stelle vorhanden und die einzig mögliche, gefährlichste Störung aller Verhandlungen könne nur durch eine deutsche Offensive im Osten erfolgen. Unterbleibe die Erfüllung, so werde die Liquidation in relativ kurzer Zeit möglich sein. Daran wurde die Bitte geknüpft, Hoffmann möge über die ihm bekannten Kriegsziele der Regierungen Grimm unterrichten, da die Verhandlungen dadurch erleichtert würden. Am 3. Juni ging das folgende diplomatische Antwortschreiben an die Schweizer Gesandtschaft in Petersburg ab:

Bundesrat Hoffmann erwidert Sie, Grimm folgende mündliche Mitteilungen zu machen. Es wird von Deutschland keine Offensive unternommen werden, so lange mit Rußland eine gütliche Einigung möglich bleibt. Was wiederholten Besprechungen mit prominenten Persönlichkeiten habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Deutschland mit Rußland einen für beide Teile ehrenvollen Frieden aufrecht mit künftigen engen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen und einer finanziellen Unterstützung für den Wiederaufbau Rußlands, Nicht-einmischung in Rußlands innere Verhältnisse, freundschaftliche Verständigung über Polen, Estland und Kurland unter Berücksichtigung ihrer Selbstbestimmung, Rückgabe des besetzten Gebietes an Oesterreich-Ungarn. Ich bin überzeugt, daß Deutschland sein Verbündeten auf Wunsch Rußlands zu seiner Verbündeten sofort in Friedensverhandlungen eintreten würden. Bezüglich der Kriegsziele nach dieser Seite verweise ich auf die Rundgebung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, in der in verständlicher Uebereinstimmung mit Aquid über die Frage der Annexionen behauptet wird, Deutschland wolle keine Gebietserweiterungen zwecks Vergrößerung sowie einer politischen und wirtschaftlichen Wucherung.

Dieses Telegramm wurde von unbestimmter Seite entziffert und in der Zeitung „Sozialdemokrat“ dem Organ Brantings in Stockholm veröffentlicht. Dieser Schritt wurde von dem Bundesrat im Interesse der Förderung eines baldigen Friedens und damit im eigenen Landesinteresse unternommen.

Berlin, 19. Juni. (WB.) Die „Berliner Tagwacht“, das sozialdemokratische Organ, das der Annexionen-Richtung nahesteht, bezeichnet die Behauptung der russischen Regierung, Grimm sei ein deutscher Agent, als einen frechen Schwindel. Grimm erklärt das Wort, Grimm sei niemals ein deutscher Agent gewesen.

Rotterdam, 19. Juni. (WB.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: „Daily News“ schreiben über die Erklärung der deutschen Reichsregierung, daß sie keine besonders ermutigenden Aussichten für eine Verständigung der kriegführenden Mächte erblicke. Aus ihr spreche mehr das Verlangen die deutschen Interessen zu schützen, als der Wunsch, die großen Grundzüge von Rationalität, Gerechtigkeit und Freiheit festzustellen. Was die praktische Anwendung dieser Grundzüge betreffe, so ist die Erklärung ein unmögliches Dokument. — „Manchester Guardian“ schreibt, die Erklärung der deutschen Sozialdemokratie sei keine Verteidigung der Forderungen, sondern eine frühe Propaganda. Die Alliierten wüßten jeden Zweifel darüber heutzutage daß sie in diesem Kriege nicht verlangen, was nicht zum Besten der Menschheit sei.

Soag, 19. Juni. (WB.) Das „Handelsblad“ meldet aus Paris: Hervé sagt in der „Revue“: Schwedemann ist zu sehr Patriot, um eine Revolution hervorzurufen, die die Kriegsinflation und die deutschen Heere sofort lahmlegen würde. Darum rufe ich unseren Soldaten zu: Wollt Ihr eine deutsche Revolution zur Verdrängung des deutschen Volkes, zur Vereinnahmung Liebedienst und die Verurteilung des deutschen Kaisers, dann schlagt zuerst das deutsche Heer! — Capus sagt im „Figaro“: Schwedemann ruft uns im Namen des deutschen Volkes zu, daß wir Elend, Leiden und Leiden erlangen können und daß wir erst dann Vergeltung für alles Elend erhalten werden, wenn wir einen vollen Sieg errungen haben. Die deutschen Sozialisten rufen uns zu: Alles oder nichts! — Dies ist auch die wahre Formel des Sieges.

Abfagen an die deutsche Sozialdemokratie.

Rotterdam, 19. Juni. (WB.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: „Daily News“ schreiben über die Erklärung der deutschen Reichsregierung, daß sie keine besonders ermutigenden Aussichten für eine Verständigung der kriegführenden Mächte erblicke. Aus ihr spreche mehr das Verlangen die deutschen Interessen zu schützen, als der Wunsch, die großen Grundzüge von Rationalität, Gerechtigkeit und Freiheit festzustellen. Was die praktische Anwendung dieser Grundzüge betreffe, so ist die Erklärung ein unmögliches Dokument. — „Manchester Guardian“ schreibt, die Erklärung der deutschen Sozialdemokratie sei keine Verteidigung der Forderungen, sondern eine frühe Propaganda. Die Alliierten wüßten jeden Zweifel darüber heutzutage daß sie in diesem Kriege nicht verlangen, was nicht zum Besten der Menschheit sei.

Soag, 19. Juni. (WB.) Das „Handelsblad“ meldet aus Paris: Hervé sagt in der „Revue“: Schwedemann ist zu sehr Patriot, um eine Revolution hervorzurufen, die die Kriegsinflation und die deutschen Heere sofort lahmlegen würde. Darum rufe ich unseren Soldaten zu: Wollt Ihr eine deutsche Revolution zur Verdrängung des deutschen Volkes, zur Vereinnahmung Liebedienst und die Verurteilung des deutschen Kaisers, dann schlagt zuerst das deutsche Heer! — Capus sagt im „Figaro“: Schwedemann ruft uns im Namen des deutschen Volkes zu, daß wir Elend, Leiden und Leiden erlangen können und daß wir erst dann Vergeltung für alles Elend erhalten werden, wenn wir einen vollen Sieg errungen haben. Die deutschen Sozialisten rufen uns zu: Alles oder nichts! — Dies ist auch die wahre Formel des Sieges.

Rußland.

Rotterdam, 19. Juni. (WB.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, die Wehrzeit im Arbeiter- und Soldatenrat müsse auch Rücksicht nehmen auf die einflussreiche Arbeiterbewegung der internationalen Internationalisten, unter denen sich Personen mit Sympathien für Deutschland befinden.

Petersburg, 19. Juni. (WB.) Die Arbeiter haben sich in den Beleg der Geschäftsämter des republikanischen Matrosen „Ruhaja Wollja“ und seiner Druckerei gefügt.

Berlin, 19. Juni. Der weit gutunterrichtete „Tag“ meldet einer Nachricht des „L. A.“ aus Moskau zufolge, daß Kerenski in der letzten Versammlung, die zwischen den Bolschewiken der Entente, machte in Petersburg, Terschikow und Kerenski statuiert, betont habe, daß Rußland auf die Herbeiführung einer durchgreifenden Revolution der während des Krieges abgeschlossenen Geheimverträge bringen müsse. Falls die Verhandlungen der neuen Verhandlungen in Rußland keinerlei Konsequenzen an die russische Demokratie machen wollten, sei ein Bruch zwischen Rußland und der Entente unvermeidlich. Er arbeite mit ganzer Kraft für eine Verständigung Rußlands mit den Verbündeten, es seien aber außerordentlich harte Gegenstände am Werk. Sondern erklärte im Namen seiner Regierung, daß England bereit sei, den russischen Wünschen nach Modifizierung der Bündnisverträge nachzugeben.

Berlin, 20. Juni. (WB.) Die Hauptversammlung des russischen Arbeiter- und Soldatenrates wählte eine parlamentarische Kommission zur Vorbereitung der Abstimmung über Krieg oder Frieden.

Eine klassische Bekannmachung an die russischen Desertere!

Der Chef der Wlka von New hat an die in der Stadt weilenden Desertere eine Bekanntmachung gerichtet, die in ihrem Verlaufe, den wir dem „Wlka“ entnehmen, einfach als klassisch bezeichnet werden muß. Sie lautet: „Desertere! Der 15./18. Mai ist der letzte Tag eures Aufenthaltes in dieser Stadt. Danach noch werden Euch die Bürger in schlechtem Ansehen behalten. Kurze Zeit habt Ihr hier gelebt, aber Ihr habt uns hier viel erlitten lassen. Ihr seid hier mehr als ein Landläufer. Unter Euch befinden sich in Soldatenuniformen über 400 Deutsche und Engländer. Diese

wach an vielen anderen Sachen fehlt? Die sollen wir das fertig bringen?

Da kann ich sagen: „Nur fast Blut, es ist für alles gerollt.“ Die Großherzogliche Regierung hat in Verbindung mit dem Kriegswirtschaftsrat ansehnliche Vorarbeiten geleistet. Erstens für die Arbeitskräfte: Es werden für die Brüderrente ausgiebige Vorarbeiten geleistet, soweit militärische Interessen nicht entgegenstehen. Es werden ferner der Generalkommandos Mannschaften zum Treiben zur Verfügung gestellt, desgleichen die notwendigen Gespanne. Zweitens für die Drechsmitel: Zum Ausdruck sind für 100000 Dampfsechsmaschinen in Aussicht genommen, deren Bedienung durch Militär-Mannschaften erfolgt; die dazu notwendigen Kohlen werden rechtzeitig durch das Kriegswirtschaftsamt bereitgestellt, ebenso das Benzin für den Motorbetrieb. Weiter hat man für Bindemittel gesorgt, welches allerdings nur für Nähmaschinen mit Binden gestellt wird, für andere Zwecke darf es wegen der Knappheit der Vorräte nicht verwendet werden. Ebenso werden Treibriemen in Verfertigung gehalten, damit bei notwendigen Reparaturen keine Störung des Drehsbetriebes entsteht.

Alle diese Drechsmitel müssen im Bedarfsfall bei dem Kriegswirtschaftsrat angefordert werden; ihre Verteilung soll voraussichtlich durch die landwirtschaftlichen Verbände erfolgen, weil diese am besten darauf eingerichtet sind.

Als Oberleitung für die einzelnen Drechsgebiete sind die Großherzoglichen Landwirtschaftslehrer aufgestellt. Diese sorgen für die glatte Durchführung aller notwendigen Maßnahmen und sind zur Mitwirkung bei der Beschaffung der Drechsmitel gerne bereit.

Wer für sich drehen will, kann dies nach wie vor tun, nur muß er eben dafür sorgen, daß die Frucht des zu dem vom Kommandant überlassen schaffenden Gerätes abgeholt werden kann. Jeder wird gerne das Seine dazu tun, bezahlt und doch das Vaterland für diesen Dienst eine kleine Geldprämie — 6 Mark für jeden bis zum 16. August abgelieferten Doppelentner — einen Zuschuß, den unser Geldbeutel recht gut bezahlen kann. Bis zum 1. September steht die Prämie auf 4 und bis zum 1. Oktober auf 2 Mark. Am besten führt also der, welcher gleich vom Feld weg abliefern kann, ganz abgesehen von der Mühe und Arbeit, die er sich beimbringen aufwenden möchte.

So, wie steht es mit der Selbstversorgung? Im Anblich hat geheißen, es könnte auch die Selbstversorgung der freiberehenden Landwirte zur Abhilfe herangezogen werden, so daß diesen das Recht der Selbstversorgung genommen wäre. Einen solchen Schritt möchte man doch nicht wagen. Ein solches Recht möchte man doch nicht nehmen, da sonst kein Landwirt dem Freibruch gewogen sein könnte. Auch hier wird das Land nicht mit dem Boden angepflanzet werden. Nur im Fall der höchsten Not, d. h. wenn wir nicht rechtzeitig das notwendige Quantum anfragen würden, könnte schließlich von der betreffenden Bestimmung Gebrauch gemacht werden. Es hat aber damit noch gute Wege, da Boden verhältnismäßig gering befristet ist. Von 200 000 Tonnen haben wir nur 14 000 Tonnen, d. h. 20 000 Zentner aufzubringen, was leicht möglich ist, wenn jeder Landwirt der Sache Verständnis entgegenbringt.

Sollte die Ablieferung des einen oder anderen Gebietes trotzdem nicht ausreichen sein, so muß darüber erst dem Großherzoglichen Ministerium berichtet werden, die Jünglingswehrgesetze erfolgen können. Die Regierung hat sich in richtiger Beurteilung der Verhältnisse auf den Standpunkt gestellt, daß dem einzelnen Landwirt die Selbstversorgungsmenge und das Saatgut belassen bleiben muß. Es kann also nicht ohne weiteres das ganze Getreide beschlagnahmt werden, sondern es bleibt jedem Landwirt frei, seinen Teil auf dem Markt stellen zu lassen und nach Maßgabe der beschleunigten Vorschriften für sich selbst zu bewirtschaften.

So ist allen Befürchtungen der Boden entzogen und es ist in unsere Hand gegeben, jedem Pfund aus dem Wege zu gehen dadurch, daß wir uns frühzeitigem Ausbruch und reichhaltiger Ablieferung freistellen zum Grundbesitz machen. Dies ist auch der Zweck der ganzen Verordnung und wenn wir diesen Zweck erreichen, so müssen wir dadurch nicht nur dem Vaterland, sondern wir tragen damit eine heilige Dankeschuld an unsere selbstgekauften Standesgenossen, Vater, Brüder, und Söhne, deren treues Kaschieren und die fröhliche Arbeit auf unserer beheimateten Scholle

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissen und Leben.

Opern- und Niederabend: Gertrud Geyersbach — Leo Schäferhorst. Einen schönen Beweis treuer Anhänglichkeit lieferte gestern das Heidelberger Theaterpublikum. Fräul. Geyersbach, die einst so sehr gefeierte jugendliche dramatische Sänglerin unserer Bühne konnte sich von neuem ihrer Beliebtheit erfreuen. Zwar bietet der Konzertsaal keinen Ersatz für die Bühne und nicht alle Sieder gelangen der Künstlerin entsprechend. Bei Strauß trat einen großen Teil der Schuld die Begleitung; diese war hier abseits unzulänglich. Dagegen konnte man sich mit Schöner und dem Schumannschen „Waldesgespräch“ schon über den Besonderen. Ihr Bestes gab die Sängerin mit der Hellenarie und dem „Webet der Elisabeth“. Hier war sie in ihrem ureigensten Element. Die Stimme klang in alter Schönheit. Herr Schäferhorst ist von allen in bester Erinnerung geblieben. Wehrlich gehalten er wieder die Weimarer Vokalisten. Er findet sich besser im Konzertsaal zurecht und erschöpfte mit nur ganz kleiner Ausnahme („Lied und das Mädchen“) Schubert reines. Die Klangvolle, modulationsfähige Stimme ist von seltener Schönheit und wird durch recht vornehm behandelt. Reicher Beifall lohnte die überreichen Gaben. Weniger wäre auch geflossen bedeutend mehr gewesen. H. Müller.

Dr. W. Heffliche Kunst-Ausstellung in Darmstadt! Aus Darmstadt wird und geschrieben: Die

angefordert von jedem Feind, überhaupt erst ermöglicht hat.

Kleine Chronik.

Kriegsbeschädigtenfürsorge. Der Reichsverband der Kriegsbeschädigtenfürsorge gibt bekannt: Eine lehrreiche Statistik ist kürzlich in der Reichsprovinz aufgenommen worden, nämlich über die Höhe der Rentenbeiträge bei den völli- g erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten mit Familie. Das Ergebnis war, daß auf jede Familie eines Kriegsbeschädigten ein Monatsbeitrag von 67,50 Mark und auf jedes Familienmitglied ein Monatsbeitrag von 15,70 Mark entfiel. Doch bei diesen Beträgen drückt und auch wohl nach dem Kriege in vielen Familien von Kriegsbeschädigten, wenn sie keine anderen Einkommensquellen haben, bittere Not herrschen muß. Ist selbstverständlich. Hier muß zunächst eine Erhöhung der Rente stattfinden. Wann und in welchem Umfang dies erfolgen kann, steht noch in keiner Weise fest und auch wenn sie erfolgt, werden stets noch große Härten des Einzelalles zu lindern übrig bleiben. Hier gilt es für das ganze Volk, eine Dankschuld abzutragen. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß demnächst in ähnlicher Weise wie für die Hinterbliebenen durch die Nationalstiftung, auch für die Familien der Kriegsbeschädigten durch eine allgemeine Sammlung Abhilfe geschaffen werden soll.

Der Papiermangel. Solange Papiermangel dauert, so schreibt die „Köln. Sta.“, ist neuer Stil nötig. Spart Raum, Zeit, Papier, Geld, Arbeit, gestalte Zeitungen lehrreicher, erzieht Leser zur Knappheit und Schloßfertigkeit. Soche etwa so zu denken: Kombinierte Postämter! Bei postenem Brief, das morgen ankommt, wird gewonna arme Schusterfamilie, Breite Straße, großes Los, während am dem mit neuem, vom Bildhauer Krüger entworfene, gelbten entfallten Postamt gelebten Landesboten geschickten Postboten Doppelnummer Müller früh 8 Uhr hingestellt wurde, nachdem bei Straßenbahnstationen Ude Dade und Lange Straße Bierwagen, Schloßbrunnerei, die heute Postbrief ausstank, mit Inapder Rot Vertriebsuntergang, was große Freudemenge auslöste, unter der neue Mod: enge Damirade und Rotierung viel bemerkt wurde, während schicht geliebte Hausfrauen von Gelegenheit, in höchstem Mißverlauf neu eingetroffene Mäandern billig zu erwerben, reichlich Gebrauch machten, in neues Verbinde untere — Herbringermeister, der, wie wir hören, demnächst höchsten Posten verläßt und in Verwaltungsrat Lurus-Auto A. G. eintritt, die dieses Jahr 18 v. D. Dividende verteilt. Leitartikel: Besenfrucht Dambum, Arbeit überaus, Französisch Sozialisten: na nu; Offizier: — Joge Petersburg; ?; Student: ??; Konze: außer Social In London sähern Vernehmen nach Beizumid, das Stride recht, Hochproduktion von cognacem Pansenim, Landwirtschellselmmung, steigend im Verhältnis Verienkungen. Zum Kriegswirtschaftsamt erschiden aus bester Quelle, daß Hinderburg Jali wertvolles Material dazu liefern wird. Roman: Endlich bereint: Belinda, Tochter reicher, aber ehrlicher Kriegskolonnenleutnant, Alen wünschden adeligen Schwiegerin, Belinda derablichen Triviel, sieht, wird Schwester, Mleg Leintant, lieben einander liebend, Urlaub, Besuch bei Eltern, fable Aufnahme, Neumant von Hanse Chemier, Gelehrd über Erfolgsmittel, junger Mann entwicdel Jode einer als Modellermasse, Darmmitel, Streichholz, Hausantrieb, Bogenmesser, Zuleiterschiff, Schloßbrunnerei, Kunstschau, Hingelenim zu verwendenden Unverjal-Botte, Vater herent Starrfösigkeit, ruft Mutter, Tochter, Sogen, Unarmung, Kühlung, Schloß.

Kloß Stolpe, der Frankfurter Schriftsteller und hochdeutsche Post, bezog am 10. Juni in geistiger und körperlicher Blüthe sein 75. Geburtstag. Schon in seinem 20. Lebensjahre las er sein erstes Drama öffentlich vor, doch gelang es ihm erst in späteren Jahren, sich die Ehre für seine hochdeutschen und mundartlichen Dichtungen dauernd zu erwerben. In seiner Vaterstadt (Jahrgang) er mit mehr als 600 Aufführungen seiner volkstümlichen Werke förmlich einen Rekord, auch erhielt sich die Mehrzahl derselben dauernd auf dem Spielplan. Vor einigen Jahren erschienen Sotzge sammelte Werke in 10 Bänden, denen drei weitere nach Heidenzschluß folgen sollen. Stolpe ist trotz seines hohen Alters noch fortgesetzt beruflich tä-

tig. Kaum eine größere Fier in der alten Kaiserstadt a. M. und fast, ohne das sie seine Feder berührt hätte. Von seinen letzten Werken seien nur erwähnt: das „Reisepiel zum deutschen Schützenfest“, das patriotische Schauspiel „Große Zeit“, der Schwanz „Gedankenheit macht Liebe“, sowie der Einakter „Meister, Meister“.

Personalmeldungen.

Der Großherzog hat den von der Kirchengemeinde Wülheim gewählten ev. Pfarrer Col. Bauer in Wülheim zum Pfarrer in Wülheim ernannt und die auf sechs Jahre erfolgte Ernennung des Pfarrers Emil Dindelang auf die ein. Waerel Opfingen auf den Antrag der Kirchengemeinde - Vertretung daselbst für endgültig erklärt, sowie die Justizkanzler Julius Reinhardt beim Notariat Rossach und Hermann Strohaner beim Amtsgericht Biorabem unter Befragung ihrer bisherigen Amtsbestimmung etatsmäßig amsetzt.

Lokale Nachrichten.

Heidelberg, 20. Juni.

Zur Aufrechterhaltung des deutschen Wirtschaftslebens.

Der Ruf zur Ablieferung der Goldmünzen hat einen großen Erfolg gehabt. Die Reichsbank verfügt jetzt über einen Goldbestand von 2,5 Milliarden M. Eine weitere Ablieferung der Goldmünzen ist aber nicht mehr in erheblichem Umfang zu erwarten. Außerdem wird es in Zukunft wie bisher erforderlich werden, aus dringenden politischen oder wirtschaftlichen Gründen Gold ins Ausland zu senden. Somit besteht die Gefahr, daß der Goldbestand der Reichsbank wieder abnimmt, daß dies alle Zeichen ständiger finanzieller Kraft gebietet werden könnte und die Hoffnung der Feinde auf eine feigliche Durchführung des Krieges sich nur beleben würde. Dies muß vermieden werden, doch auch alle Goldhuden, soweit ihnen nicht ein besonderer Kunst- oder kulturhistorischer oder seltener Wert innewohnt, gegen Erstattung des Metallwertes abgeliefert werden.

Die zwingende Notwendigkeit der Erhaltung eines hohen Goldbestandes der Reichsbank erweist sich aus folgender Ermüdung: Von der Höhe des Goldbestandes hängt sowohl die Stärke der Reichsbank, des Rückgrates unserer finanziellen Kriegsführung und unserer wirtschaftlichen Arbeit, als auch die Möglichkeit ab, den auf andere Weise nicht zu begleichenen Teil unserer Lebensmittelaufgaben an das Ausland zu bezahlen. Der Goldbestand der Reichsbank ist zugleich der Gradmesser unserer finanziellen Kraft und bestimmt ganz wesentlich das Urteil des Auslandes über unsere und unsere Bekundeten Fähigkeit, den Krieg durchzuführen. Nach Reichsankunft hat er die Aufgabe, die Umstellung unserer Wirtschaft auf ihre Friedensbedingungen zu erleichtern, die Konsolidierung unserer hohen Schuldenlastungen im Ausland und die Wiederherstellung des normalen Standes unserer Wänta zu ermöglichen und den Weg neuer Hofflose zu sichern.

Möge unter vielen Umständen jeder dazu beitragen, daß unsere Krieger in ihren gewöhnlichen Beständen für das Vaterland von den Dabeimgebliebenen durch ein Opfer unterstützt werden, das wachseln im Verhältnis zu jenen Leistungen gering, aber doch für den glücklichen Ausgang des Krieges von hoher Bedeutung ist. Jeder gebe dem Vaterland, was er ihm geben kann und weise das Vaterland dabei. Remond verjoge sich dem Vaterland in der schwersten Zeit, die es jemals erlebt hat, in der Zeit, die über sein Dasein entscheidet!

Die Dienstadt und Preisang namdtmittige öffentl. Heidelberger Goldankaufsstelle befindet sich Hauptstraße 126. (Ecke Ludwigplatz).

*** (Das Eiserne Kreuz.)** Leutnant d. R. W. R. Anderst wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet. — Telegraphist Hermann Weber, Sohn des Schreinermeisters M. Weber und Kriegsfreie. Schöppe Otto Käfer, Sohn des Turcoaniers Friedrich Käfer, erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Wante (Karlsruhe), Professor Sebastian Rinkerwalder (München), der Direktor der Badischen Anilinfabrik Paul Julius, ferner Arthur Knapp, Professor Karl v. Linde (München), Professor Rehme (Stuttgart), Professor Friedrich von Bierich (München).

(Hochschulnachrichten.) Der Tübinger Privatdozent der Literatur Dr. Franz Zinkernagel, hat eine Berufung an die Universität Basel als ordentlicher Professor der Literatur erhalten. Zinkernagel kommt aus Frankfurt a. M. und hat sich vor 10 Jahren in Tübingen habilitiert; er steht im 39. Lebensjahr. Zureist ist A. auch stellvertretender Rektor der Mädchenrealschule. Seinen wissenschaftlichen Ruf hat eine vor kurzem erschienene Untersuchung über Hebel begründet. Der Gelehrte soll in Basel Rudolf Unger ersetzen. — Im Alter von 74 Jahren starb der Geh. Oberregierungsrat Dr. phil., Dr.-Ing. Robert Helmer, Direktor des Geodätischen Instituts in Potsdam und ordentlicher Professor für höhere Geodäsie an der Universität Berlin. Geh.heimerat Helmer war einer der lebendigsten Vertreter der Geodäsie. — In der Leidziger medizinischen Fakultät habilitiert sich am 22. Juni Dr. med. Georg Dörner, Assistent an der medizinischen Klinik, mit einer Probevorlesung über das Thema: „Die klinische Funktionsprüfung bei Erkrankungen des Pancreas“. — Dem Kriegsrat der Universität Jena sind nach dem Bericht des Prorektors, von der Sparte 2000 M., von der Karl - Feih - Stiftung 12 000 M. angewendet worden; dem Rheinischen Rufeum 30 000 M. für Schränke von der Karl - Feih - Stiftung; der Universität - Augenklinik 28 000 M. von derselben Stiftung zu einem Laboratoriums-Ambon.

(Das Ausschreiben des Frauenstudiums in Halle.) Im Winterhalbjahr 1916/17 studierten an den preussischen Universitäten 431 Frauen, im Winterhalbjahr 1915/16 waren es 3781. Auf die Fakultäten verteilen sie sich folgendermaßen: Theologische Fakultät 10 (1915/16), 22 (1916/17), juristische Fakultät 98 — 65, medizinische Fakultät 705 — 794, philosophische Fakultät 2889 — 3420. Von den 431 im letzten Winter studierenden Frauen waren 3894 eingeschrieben, die übrigen 647 waren als Gasthörerinnen zugelassen.

(Das Verfahren gegen Heinrich Mann.) Der Schauerndend Deutscher Schriftsteller schreibt: Das Verbrechen, das wegen der Revellen von Heinrich Mann: „Lippa Span“, auf Grund des

(Ausgehungen.) Dem Gemeindefretar Adolf Schaubert, Führer der Sozialist. - Kolonne Handhahnsheim, wurde die rote - Kreuz - Medaille 2. Klasse verliehen. Schriftmann Johann Wör erhielt die silberne Verdienstmedaille.

(Tagung.) Die Verbände der deutschen Verdes - Versicherungsanstalten halten heute und morgen hier in Heidelberg eine Tagung ab. Sie werden während dieser Tage verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt besuchen, und a. a. das Kruppelheim besichtigen.

(Die kirchenmusikalische Aufführung) des katholischen Kirchenchores „Cecilia“ zu St. Raphael war, wie man uns schreibt, von bestem Erfolg begleitet. Sowohl Frau Maria D'Alis - Mier (Gesang), als auch Herr Konzeptsmeister Braun (Violine) gaben ihr Bestes in ihren Darbietungen. Der Kirchenchor, unter Leitung von Herrn Seminarvikar Hugo Lutz, der übrigens als auch Orgelsolist, sowie in der Begleitung von Sänger und Geiger sich künstlerisch betätigte, hat verdienten Anteil an dem schönen Erfolge.

(Theater.) Das Lustspiel „Sturmloß“ von Grünbaum und Eitel kommt am Donnerstag hier zur Aufführung. Beginn der Vorstellung 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

(Der Grund- und Hausbesitzerverein) hält heute abend 8½ Uhr im „Lannhäuser“ seine 12. Hauptversammlung ab.

(Für unsere Hausfrauen.) Im Gartenlaal der „Harmonie“ spricht Samstag abend 8½ Uhr auf Einladung des Heidelberger Hausfrauenvereins Frau Luise Kapp (Karlsruhe) über neue Einföcherfahren, über das Frischhalten von weißen Geweben, von ehbaren Früchten der Feiertage und das Strecken von Vorräten aller Art. Dem einfachen Hausfrau wird es möglich gemacht, sich Vorräte zu verschaffen. Eine größere Ausstellung gefärbter Wäsche wird gezeigt. Dabei werden die jetzt so wichtigen verminderten Reuerungen in den Verhältnissen wie Watterweichheit und der Erfolg für Paraffin und Pfälzchen wie Glas und Holz eingehend besprochen.

(Ausstellung: „Das Leid der arbeitenden Frau.“) Eine sehr zeitgemäße Ausstellung veranstaltet der Verein für Deutsche Frauenleistung am 21. und 22. Juni im Laden Hauptstraße Nr. 113a (Haus Langheim). Die Ausstellung umfasst unter anderem vortreffliche, gewandheitsgemäße Verfertigung für Schmarbeiterinnen, Pflegerinnen, für Arbeiterinnen in Fabrik, Haus, Garten, Feld und Stall. Es ist allgemein anerkannt, daß s. A. ungemessene Arbeit nicht nur vorzeitig müde macht, sondern die Leistungsfähigkeit herabsetzt. Die durch unvernünftige, einengende Kleidung hervorgerufene Hemmung des Luftkreislaufes, Verminderung der Atmung und Behinderung der Bewegbarkeit wirkt gesundheitswidrig und trägt mit der Schuld an der ganz unermesslich geringeren Widerstandskraft des weiblichen Geschlechts. Die Ausstellung soll namentlich auch den Arbeiterinnen in der Kriegswirtschaft zeigen, wie sie sich ohne große Ausgaben zu jedem Beruf richtig kleiden können.

(Postleiderbericht.) Durch das Gesetz vom 30. Mai 1917 ist die auf den Postleiderkonten in halberbe Stammetzlage von 50 auf 25 Mark herabgesetzt und dadurch die Beteiligung am Postleiderbericht wesentlich erleichtert worden. Es wäre zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und zur Verringerung des Umlaufs an barem Gelde bringend zu wünschen, daß die Werkblätter über den Postleiderbericht, die in diesen Tagen wieder durch die Briefträger verteilt werden, recht viele der dem Postleiderbericht noch fernstehenden voranschicken würden, sich ein Postleiderkonto eröffnen zu lassen; sie würden damit nicht nur eine vaterländische Pflicht erfüllen, sondern sich auch alle die Vorteile sichern, die in dem Werkblatt des näheren erörtert sind.

(Die Zeitungen in den Gasküfern.) Die Bekanntmachung des Reichsanwalts über Druckenpapier vom 29. Mai 1917 ist verchiedentlich zumal in Gasküferkreisen, so verstanden worden, als ob das Auslegen von Zeitungen in Gasküferkisten verboten sei. Das ist aber, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, ein Irrtum. Die Vererbung beabsichtigt lediglich eine Einschränkung des Papierverbrauchs, soweit der Verleger einer Zeitung in Frage kommt. Es ist also den Verlegern der Zeitungen verboten, Extrablätter und Seiten-

184 St.-G.-A. eingeleitet worden war, ist wie der Staatsanwalt des Real Landgerichts München I dem Beschuldigten mitteilt, eingestellt worden. Es scheint indessen beabsichtigt zu sein, im objektiven Verfahren die Einziehung der Nummer der „Weltliteratur“, in der die Novelle von Heinrich Mann zum Abdruck gekommen ist, zu veranlassen.

(Musikantendörfer in der Pfalz.) In der Pfalz gibt es, wie die neuesten statistischen Nachweise erkennen lassen, eine Anzahl Dörfer, deren männliche Bewohner sämtlich Musiker sind. Im Winter treiben sie irgend ein Handwerk; sobald aber der Frühling auf die Berge steigt, wandert das lustige Völkchen in Scharen mit Trompete und Fiedel nach der Fremde, oft weit, weit von der Heimat. Es waren unmittelbar vor Kriegsausbruch 20 pfälzische Musiker in Amerika, 40 in Afrika, 80 in Ostasien, 10 in Afrika tätig. Allein aus den Dörfern Bolkstein und Leitenbach waren damals 1200 Musiker in europäischen Ländern. Die wirtschaftliche Bedeutung der Musikantendörfer in Rheinbayern ist in den letzten Jahren derart gemachsen, daß die bayerische Staatsregierung sich ernstlich mit der Frage der Errichtung einer staatlichen Musikerschule beschäftigt, um eine erweiterte musikalische Ausbildung in den Musikantendörfern zu ermöglichen.

(Der Stil in der angelsächsischen Malerei.) In der preussischen Akademie der Wissenschaften sprach Geheimrat Prof. Dr. Goldschmidt über den Stil der angelsächsischen Malerei. Die angelsächsische Malerei zeigt seit dem Ende des 19. Jahrhunderts einen eigentümlichen Stil, der die von außen kommenden Vorbilder durch Streckung der Proportionen, durch übertriebene Weichheit der Gebärden und starke lineare Beweglichkeit umhüllt. Es sind darin Reizeungen zu erkennen, wie sie schon in der Ornamentik der irischen Neopaganen des 8. Jahrhunderts zu finden sind. Gleiches System tauchen dann wieder in der Gotik auf und unterscheiden die englische Malereien und Skulpturen von den in der irischen sehr statischen französischen Werken. Aufstrebend sind endlich die in den allgemeinen international gleichartigen Einzelromanischer und gotischer Stil zu einzelnen angelsächsischen Königreichen deutliche Abweichungen im gleichen Sinne, so daß darin eine nationale Stilrichtung erkennbar ist, die in der Renaissance zurücktritt, aber in den Gemälden der Barockzeit und ihrer Nachfolger wieder aufleben scheint.

gen in Gastwirtschaften auszubringen oder auszuliegen. Das Belegen der Gastwirtschaften mit den Zeitungen, die er selbst bezieht, anfangs, ist seine eigene Sache. Es ist von keiner Seite etwas dagegen einzuwenden, wenn derartige Zeitungen nach wie vor in den Gastwirtschaften ausliegen. Das Kriegswirtschaftsamt für das deutsche Zeitungsgewerbe hat der Befreiung eine Auslegung gegeben, nach welcher Gewerbetreibende, wie Schenken, Kaffeehäuser, ferner aber auch Ärzte in ihren Geschäften und Wartezimmern die von ihnen bezogenen Zeitungen und Zeitungsblätter nach wie vor auslegen dürfen.

Der Tagesbericht vom Roten Kreuz. In der letzten Bezirksausführung erhaltete der Leiter der Heidelberger Verbände, und Erfrischungstationen in Rumänien bis jetzt der einzigen auf dem dortigen Gebiet, Geheimrat Prof. Dr. Hoops, einen interessanten Reisebericht über seine Wahrnehmungen daselbst bei dem jüngsten Aufenthalt in Bukarest und Buzau, wo sich dieselben befinden. Der Bezirksausführer beschloß darauf eine Dankesbeziehung an die daselbst tätigen Kräfte, welche — meist nach früherem Willen an unseren Heidelberger Stellen in Flandern, den Korpsarten und Gollzigen — auch auf diesem neuen Gebiet der Entfaltung in opferwilliger Weise in der Kriegspflege Erfriehliches leisten.

(Selbsttötung.) Gestern nachmittags, kurz vor 2 Uhr, stürzte sich aus einem Fenster der oberen Galerie des Königshausbaus eine bis jetzt noch unbekannte Frauensperson aus 20 Meter Höhe in die Tiefe und war sofort tot. Die Person ist ungefähr 30 Jahre alt und war gut gekleidet. Nach bei der Leiche aufgefundenen Gegenständen zu schließen, handelt es sich um eine Person aus Mannheim.

(Verhaftet) wurde ein hiesiger Herdeshändler wegen Herdeshändels.

Lebensmittelausweise.

Bis auf weiteres haben folgende Einzelausweise Gültigkeit:

- Butter- und Fettkarte: Abschnitt 7: 1/2 Pfund Mollerei - Butter (ab Mittwoch, 20. Juni bis einschl. Freitag, 22. Juni), Gewicht N bis W. Eierkarte: Abschnitt 2: 1 Auslaufsart zu 20 Stk. (ab Donnerstag, 21. Juni, bis einschl. Samstag, 23. Juni) Abschnitt 6: 1 Auslaufsart zu 20 Stk. (ab Montag, 18. Juni, bis einschl. Mittwoch, 20. Juni), Gewicht N bis W. Rohwarenausweise: Abschnitt 3: 1/2 Pfund Kaffeebohnen (ab Montag, 18. Juni, bis einschl. Samstag, 23. Juni) Abschnitt 4: 50 Gramm Kaffee - Erzeugnis (ab Montag, 18. Juni, bis einschl. Samstag, den 23. Juni) Abschnitt 5: 125 Gramm Speisemehl (ab Samstag, 18. Juni) Abschnitt 10: 1 Päckchen (auf 3 Sorten) Süßstoff zu 25 Stk. Kartoffelkarte: Abschnitt 1: 1 Pfund Kartoffeln (ab Dienstag, den 19. Juni 1917) Abschnitt 5: 250 Gramm Speisemehl (ab Samstag, 18. Juni) Abschnitt 6: 1 Pfund Kartoffeln (ab Montag, den 18. Juni) Fleischkarte: Nr. 1: 1 Dose Konservefleisch (ab 11. 6. bis 8. 7.) Nr. 2: 125 Gramm Speisefleisch (ab 12. Juni) Nr. 3: 2 Pfund Einmachsünder (ab 12. Juni) Südkarte: Abschnitt 4: 1/2 Pfund Zucker (ab 8. Juni), Siedl. Nahrungsmittelamt.

Die Brot- und Kartoffelversorgung.

Das Kriegsernährungsamt gibt in seinen amtlichen Mitteilungen folgende bekannt: Nachdem die Frühjahrsbestellung im wesentlichen beendet ist, die Erfrischungspfeile trotz der immer schwieriger werdenden Verhältnisse und des ungewöhnlich frühen Frühjahrs wieder zu einer günstigen Beseitigung des deutschen Vorrats geführt hat, läßt sich der nach Abzug der Saat verbleibende Stand an Vorräten gegenüber der alten Ernte gegenüber als nicht übersehen. Die dieser Lage entsprechende Verteilung über die Getreideernte aus Rumänien haben auch über die in dieser Hinsicht bestehenden Aussichten die früher fehlende Klarheit geschaffen. Danach ist entgegen dem bisher von manchen Seiten gebotenen Befürchtungen die Notlage nicht gefährdet, die derseitige

Prozession bis zur neuen Ernte unterfützt zu lassen. — An Speisefortoffeln sind zur Versorgung der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung mit 5 Pfund wöchentlich bis gegen Mitte Juli, wo auf ein volles Einziehen der neuen Frühfortoffeln zu hoffen ist, noch etwa 12 Millionen Zentner nötig. Nach den im Frühjahr aufgestellten Berechnungen war mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diese Menge vorhanden sein würde. Der schwere, im Osten bis in den April hinein dauernde Frost hat aber mehr Schäden herbeigeführt, als man nach den zunächst eingehenden Berichten erwarten mußte. In vielen Bezirken ist die Häufigkeit der Frosttage infolge der Frostschäden des Winters in den letzten Wochen sehr groß gewesen. Infolgedessen hat schon bisher die Rüstung - Nation an manchen Orten nicht aufrecht erhalten werden können, und es hat Reiberei zwischen den Parteien gegeben. Mit dem weiteren Schmelzen des Reises der alten Vorräte wird die Aufrechterhaltung der bisherigen Kartoffelversorgung auch in den übrigen Bezirken vielfach nicht mehr möglich sein. An dem Grundfide, daß für fehlende Kartoffeln kein Ersatz oder Brot zu liefern ist, wird festgehalten werden. Die Lage der Vorräte ist demnach so, daß es aber nötig, die Erfahrungen vorzuziehen zu befehlen.

Auf Rüstung und Brot wird in dieser amtlichen Bekanntgabe der harte Schwand bei unseren Kartoffelbeständen zurückgeführt. Es dürfte aber an amtlichen Stellen wohl auch nicht unbekannt geblieben sein, daß man die anderen Vorräte mitgewirkt haben, die unbedingt hätten demischen werden müssen, schon aus dem Grunde, damit eine einmal gegebene amtliche Auflage nicht nach so langer Zeit schon wieder durchzuführen zu werden brauche. Der Saatgutstand vor ein paar Wochen hatte Formen angenommen, die den herkömmlichen Vorräten nachsehen mußten, daß nicht alles Saatgut war, was unter dieser Bezeichnung durch das Deutsche Reich rollte. Wenn das Verhältnisse nun aber liegen, bleibt nichts weiter übrig als die Einschränkung, die durch die erhöhte Prozession und durch das vorhandene Frühgemüse etwas gemindert wird, zu ertragen, zumal auch bei dem guten Stand unserer Frühfortoffeln in wenigen Wochen mit einer Besserung der Verhältnisse zu rechnen ist. Aber für die Zukunft gilt es bei den Vorräten vorzusehen. Daraus haben wir bei der Kartoffelversorgung die betrieblichen Erfahrungen machen müssen. Das darf sich nicht wiederholen. Wenn auch die Kartoffel schwieriger zu behandeln ist als Weizengetreide, so liegen doch offensichtliche Organisationsmängel vor, die so rasch als möglich abgestellt werden müssen. Wir haben das Vertrauen zu dem Staatskommissar für Volksernährung, daß er all die Verwaltungsmittel, die es an der erforderlichen Kontrolle und an dem nötigen Ersatz haben fehlen lassen, zur Verantwortung ziehen wird. Das Volksganze darf nicht leiden unter der Nachlässigkeit Einzelner, und das Vertrauen in amtliche Funktionen darf nicht untergraben werden durch nachlässige Amtsträger, denen es an dem nötigen Pflichtbewusstsein und an dem richtigen Verständnis für ihre wichtigen Aufgaben fehlt. Außerdem hat sich die Trennung zwischen Saatgutverteilung und der Speisefortoffel - Versorgung als ein großer Fehler erwiesen. Diese beiden Teile der Kartoffelversorgung dürfen nicht nebeneinander verlaufen, sondern müssen in einer Stelle zusammengefaßt sein, damit die Kontrolle eine wirksamer sein kann. So viel bekannt wird, ist die Kartoffelverteilung nur um ein geringes zurückgegangen. Das ist erkrankt für die Zukunft. Nun kommt es darauf an, daß auch die Mängel in der Organisation ausgedrückt werden.

Gerichtshalle.

Heidelberg, 20. Juni. (Schöffengericht) vom 19. Juni. Wegen Betrags erhielt Käthe Krapp Heidelberg 8 Tage Gefängnis. Wegen unerlaubten Handels wurde Johann Martin Heidelberg zu 30 Wk. Geldstrafe verurteilt. Wegen Körperverletzung wurde Wilhelm Zuber, Kandern mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. Wegen Diebstahls erhielt Georg Loh, in Hoff, 4 Wochen und Maria Schwall, in Hoff, 5 Wochen Gefängnis.

Birmensfeld, 14. Juni. Angriff auf eine Lehrerin im Schulsaal. Das hiesige Mädchen der Ehefrau Schillwiese Fern in Birmensfeld wurde eines Tages von der Lehrerin Seegmüller während des Unterrichts bestraft. Sofort verließ das Kind die Schule, um dabei der Mutter einen entsetzten Bericht über das Verkommen zu erstatten, der die Frau so in den Harnisch brachte, daß sie alsbald mit ihrer Tochter im Schulzimmer erschien. Dort überführte sie die unterrichtende Lehrerin in Gegenwart von etwa 70 Kindern unter

bien für Männer der Literatur, der Kunst und der Wissenschaft verwandt werden sollen. Die Stipendien sollen Kosten von Studienreisen ins Ausland decken und Angehörigen von 5 verschiedenen Gruppen zufließen. Dies sind Schriftsteller oder solche Personen, die literarische Studien treiben wollen; ferner Schauspieler, Schauspieler und Bühnenbau, Journalisten und endlich Persönlichkeiten, die wissenschaftliche oder praktische Studien über den Sozialismus anstellen. Da für jede dieser Gruppen ein Fünftel des Stipendialkapitals bestimmt ist und alljährlich zwei Stipendien ausgeteilt werden sollen, so werden diese Stipendien recht flottlich ausfallen und je 4 bis 5000 Kronen betragen.

H. (Ein Neunzigjähriger.) Der Senior der Berliner theologischen Fakultät, Wilhelmer Geheimrat Prof. Dr. Bernhard Weiss, vollendet am 26. Juni das 90. Lebensjahr. In Königsberg i. Pr. geboren, widmete er sich, gleich seinem Vater, dem höheren Oberlehreramt und Schloßpforter daselbst, dem geistlichen Berufe. 1862 promovierte er zum Lic. theol. und Dr. phil., habilitierte sich im gleichen Jahre in Königsberg und war zugleich Religionslehrer am Agl. Friedrichscollegium. 1867 wurde er a. o. Professor in Königsberg, war zugleich seit 1861 Revisionssprecher, folgte im Jahre 1893 einem Rufe als Ordinarius der Theologie nach Kiel, war hier Mitglied des Konfessionsrats und seit 1877 nach Berlin über. 1879 erfolgte seine Ernennung zum Mitglied des Brandenburgischen Konfessionsrats, im darauffolgenden Jahre zum Oberkonsistorialrat und vortragenden Rat im preussischen Kultusministerium. 1888 zum Oberkonsistorialrat mit dem Range eines Rates erster Klasse ernannt, schied Weiss 1899 aus seiner Ministerialstellung. 1907 erhielt er den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Ruffort Gregorius. Sehr umfangreich ist sein wissenschaftliches christlich-theologisches Schaffen. Bekannt sind seine Werke: „Reichthum der biblischen Theologie des Neuen Testaments“, 7. Aufl. 1906; „Leben Jesu“, 4. Aufl. 1902; „Lehrbuch der Einleitung in das Neue Testament“, 3. Aufl. 1897.

Schimpfen und Schreien mit Beleidigungen, verließ auf wiederholte Aufforderung der Lehrerin den Saal nicht, benahm vielmehr im Saal, damit, daß die hier einen Schlag ins Gesicht verfehlte, um dann den Schaulust ihrer Bekanntschaft zu verlassen. Am 9. Mai d. J. wurde die Frau vom Schöffengericht Birmensfeld zu 14 Tagen Gefängnis und 5 Tagen Haft verurteilt, welches Erkenntnis sie durch Ablegung der Strafe mit Berufung zur Staatsanwaltschaft in Königsberg anfocht. Hier erob sich in der Neuverhandlung der gleiche vermerkte Tatbestand wie in der Vorinstanz, so daß U. „Wid.“ das Berufungsgericht zur kostenpflichtigen Zurückweisung des Rechtsmittels kam.

Handel, Industrie und Verkehr.

Reichsbank ausweis.

Bei der Reichsbank wirkt der bevorstehende Wechsel mit seinen im allgemeinen erhöhten Anforderungen keine Schatten voraus, denn mit den Vorbereitungen dafür steht offenbar das in der zweiten Juniwoche erfolgte Anwerben der Kapitalanlage in Zusammenhang. Während es andererseits nicht nur der nahe bevorstehende Sommer, sondern darüber hinaus noch ein erheblicher Reichtum dem Konto der fremden Gelder zuzurechnen ist. Die gesamte Anlage nahm am 19. 225.4 Mill. auf 22. 208.43 Mill., die konstante Deckung für sich allein um 22. 224.8 Mill. auf 22. 147.2 Mill. zu. Demgegenüber betrug der Zufluss an fremdem Geld 22. 208.7 Mill., so daß dieses Konto nunmehr 22. 491.7 Mill. erreicht. Die Befestigung in der Lage der Bank, die sich aus dieser Entwicklung der Anlage und des fremden Geldes ergibt, stellt sich mitteln auf 22. 81.3 Mill. Was den Zahlungsmittelbedarf anbelangt, so sind in der abgelaufenen Woche 22. 31.1 Mill. an Banknoten aus dem Verkehr zurückgezogen, während andererseits durch die Bank der gleiche Betrag an Darlehenstauschweisungen kleinerer Einzahlung den Verkehr zugeführt werden mußte. Die Entwicklung bei den Darlehenstauschweisungen brachte eine Steigerung der ausstehenden - Darlehen um 22. 74.5 Mill. auf 22. 479.1 Mill., so daß sich der Bestand der Reichsbank an Darlehenstauschweisungen vor Ende der Woche der Woche 22. 41.2 Mill. betragen hatte. Hier um weitere 22. 8.6 Mill. auf 22. 49.8 Mill., einen seit etwa zwei Jahren in dieser Höhe nicht mehr angewiesenen Stand. Der Goldvorrat und die Bestände der Bank an Reichsbanknoten - erhalten, wie in der Vorwoche, eine kleine Zunahme.

Badischer Handelstag.

Die Präsidialkonferenz des Badischen Handelstags, die am 18. Juni in Heidelberg tagte, beschloß zur Weiterbehandlung der Frage einer Vertretung der Regillindusrie in Berlin für die Kriegswirtschaft und Ubergangswirtschaft entsprechend dem Antrag der Handelskammer Schopfheim einen besonderen Ausschuss der beteiligten Handelskammern einzusetzen, der auch beauftragt ist, mit den in Betracht kommenden Industriellen und Verbänden sich wegen gemeinsamen Vorgehens in Verbindung zu setzen. Entsprechend einem Antrag der Handelskammer Karlsruhe wurde beschlossen, einen Vertreter des badischen Kleinhandels im Beirat der Reichsleistungsstelle zu verlangen. Im Zusammenhang hiermit wurde eingehend über bessere Vertretung von Badens Industrie und Handel bei der Kriegs- und Ubergangswirtschaft, namentlich in Verbindung mit der Tätigkeit des Kriegswirtschafts der deutschen Industrie und des Deutschen Handelstages beraten. Der Vorort Mannheim wurde beauftragt weitere Maßnahmen in dieser Beziehung vorzubereiten.

Für eine vom Badischen Handelstag namens des Kleinhandels beantragte Konferenz von Vertretern des Kleinhandels im Ministerium des Innern zur Beratung der Bemessung der Kleinhandelspreise wurden vom Badischen Handelstag Vertreter beauftragt. Die Veranlassung nahm einen Bericht des Direktors des Handelsministeriums in der Bundesausgleichsstelle für Preisbefreiungen im Kriegswirtschaftsministerium entgegen, sowie des Geschäftsführers der Badischen Preislenkungsstelle für Preisbefreiungen. Die übrigen Beratungsgegenstände wurden für eine demnächst stattfindende weitere Präsidialkonferenz zurückgestellt.

Einsparungen auf die letzte deutsche Kriegsanleihe. In der zweiten Juniwoche wurden auf die 6. Kriegsanleihe 22. 144.8 Mill. eingespart. Die gesamte Einsparung ist damit auf 22. 1296.8 Mill. gleich 94 Prozent der Zeichnungsergebnisses von 22. 1378.9 Mill., angewachsen. Die Inanspruchnahme der Darlehenskassen für die Woche der Einsparungen auf die 6. Kriegsanleihe ist von 22. 269.8 Mill. auf 22. 278.2 Mill. gestiegen. Sie beträgt damit 22.5 Prozent des bisher vollzogenen Anleiheentwertes.

Table with 3 columns: Land, Amount, Percentage. Includes entries for Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oester.-Ung., Konstantinopel, Bulgarien, Spanien.

Amtliche Register-Einträge.

Heidelberg. Handelsregister - Einträge: Zur Firma Kohlebocher Dampfschiffahrt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Rohrbach. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Versammlung der Gesellschafter vom 3. Juni 1917 aufgelöst und Jakob Woyung, Architekt in Rohrbach, zum Liquidator bestellt. - Zur Firma A. Dörrel u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wehringen. Die Firma ist geändert in Heinrich Klein, chemische Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wehringen. Der Geschäftsführer Albert Dörrel, Kaufmann in Wehringen, ist abberufen. Durch Beschluß der Versammlung der Gesellschafter vom 26. Mai 1917 wurde § 5 des Gesellschaftsvertrags dahin abgeändert, daß die Gesellschaft nur durch einen Geschäftsführer vertreten wird und in dieser Hinsicht sich auch die Haftung des Geschäftsführers, soweit von einer Mehrheit von Geschäftsführern die Rede ist, ändert.

Aussichten der bayrischen Getreideernte.

Zur Beobachtung des Frühdeutsches - Getreides, das in diesem Jahre auf ca. 18000 Hektar steht, hat die Landwirtschaftliche Anstalt in München etwa 1500 Mann dezentriert. Die Ergebnisse haben, daß die Winterernte, der Winter

erzogen und der Winterweizen glänzend stehen. Ebenso berichtet die Sommerernte eine prima Ernte. Die Dinkel sind etwas kurz geraten, aber die Dinkel sind vor allem da, wo im vorigen Herbst geerntet wurde, recht reichlich. Die Blüte des Winterroggens hat bei günstiger Witterung eingeleitet. Was hiervon bis 20. Mai nicht geerntet hat, kommt für den Frühdeutsches nicht mehr in Betracht. Die früheste Blüte begann in Gernersheim (19. Mai), Eberach und Immlinghausen (17. bis 24. Mai) in diesem Jahre. Wenn man für die Zeit von Beginn der Blüte bis zur Reife 54 Tage annimmt, so ist in der Vorderfeld mit dem 13. bis 15. Juli als ersten Erntetermin zu rechnen. In Niederbayern gilt der 28. Mai als Durchschnittstermin. Doch ist jedoch nach mehrjährigen Beobachtungen eine Ausdehnungsdauer von nur 60 Tagen in Rechnung zu stellen, so daß auch dort die Reife vom 15. bis 17. Juli an mittelfristig sein wird. In den fränkischen Bezirken und in der Oberpfalz (mit Ausnahme der Regensburger Gegend, die mit zu den Gebieten gehört, in denen die Reife am frühesten eintritt) wird mit der Ernte vom 18. bis 23. Juli begonnen werden können. Seit 10 Tagen beobachtet man auch schon das Schöpfen, d. h. die Reife, zu der die Weizen aus den Weizenfeldern herportieren, beim Winterweizen. Die Sommerernte wird hiermit demnächst beginnen. Die Ernte schiebt sich mehr nach die des Winterroggens, für welches es in der Mitte Juli zu erwarten. Es ist also klar, daß, wenn man für Frühdeutsches, Ausmahlung und Verfeuerung 4 Wochen rechnet, wie frühestens Mitte August mit dem neuen Weizen zu rechnen haben. Unsere alten Vorräte sind bekanntlich bis 15. veranlagt.

Telegramme des Heidelberger Tageblattes.

Genf, 20. Juni. (Schw. Tel.) „Echo de Chine“ meldet, daß alle deutschen Kriegsgefangenen in Japan auf Anordnung des Kriegswirtschafts in Tokio untergebracht werden. Das Ginzangener von Tokio wurde geschlossen. Die Lage von Managua und Montoya wurden am 21. Juni aufgehoben.

Konstantinopel, 20. Juni. (Schw. Tel.) Einem hiesigen Blatt zufolge meldet der englische Berichterstatter Mark Price aus Berlin: Unter den dort Verhafteten befindet sich der naturwissenschaftliche Gelehrte Schlieman.

Berlin, 20. Juni. (Schw. Tel.) König Konstantin trat gestern abend in Luzern ein. Der Bahnhof war militärisch streng abgesperrt. Jannari erdnete die Festnahme von Gauris und Metropolis an.

Bern, 20. Juni. (Schw. Tel.) „Petit Courrier“ berichtet aus Rio de Janeiro, daß in Bahia eingetroffene Geschwader der Vereinigten Staaten beabsichtigt, Bahia zum Sitzpunkt seiner Operationen im Atlantischen Ozean zu machen.

Standesamts-Nachrichten.

- Storbefälle: Febr. 20. 15. Kreis Krebs, Student, Unteroffizier, gefallen, 21. 3. alt. 8. 17. Karl Erich Julius Müller, Student, Leutnant d. Res., infolge Verwundung, 23. 3. alt. April 25. 17. Jakob Giesemann, Sigarenmacher, Unteroffizier, infolge Verwundung, 34. 3. alt. 12. 17. Jakob Friedrich Jährens, Sigarenmacher, 46. 3. alt. 12. 17. Jakob Heinrich Krause, Kaufmann, von Mannheim, 50. 3. alt. 12. 17. Karl Franz Trapp, Medizinalrath, 62. 3. alt. 12. 17. Heinrich Müller, von Schwabingen, 7. Monate alt. 15. 17. Alexander Adolf Sohn, Musiker, 19. 3. alt. 19. 17. Erich Demmer, Bergarbeiter, Leutnant der Res., infolge Krankheit, 31. 3. alt. 30. 17. Joseph Wilhelm Andreas Ruppert, Apotheker, Landheim, Geft., gefallen, 33. 3. alt. Juni 4. 17. Friedrich Ludwig Eduard Albert Kargale, Friseur, von Berlin 67. 3. alt. 5. 17. Leon Weil, Friseur, 70. 3. alt. 5. 17. Frida Hofinger, ledig, 58. Jahre alt. 5. 17. Sebastian Joseph Hofmann, Badermeister, von Rohrbach, 65. 3. alt. 6. 17. Anton Hilgen, Friseur, von Philippsthal, 74. 3. alt. 7. 17. Elisabeth Pauli, Kontist, (L. d. Malinienlehrs Friedrich Reintus), 4. 3. alt. 7. 17. Rudolf Mohr, (S. d. Verführers Bernhard Mohr), 8. 3. alt. 7. 17. Katharina Böller, von Rohrbach, 11. Monate alt. 17. Josef Ferdinand Schreiner, von Ludwigsfeld, 1. Monate alt. 2. 17. Jacob Gustav, Landwirt, Soldat d. 6. Komp., Inf.-Regt. 89, russischer Kriegserkrankter, 30. 3. alt. 7. 17. Elisabeth Müller, geb. Hüner, von Mannheim, 29. 3. alt. 8. 17. Anna Maria Weiler, geb. Ortmann, 74. 3. alt. 8. 17. Heinrich Koch, Garzer a. D., 55. 3. alt. 9. 17. Juliane Strödel, geb. Stamm, von Friedrichsfeld 41. 3. alt. 10. 17. Katharina Schmidt, geb. Thome von Stein, 63. 3. alt. 10. 17. Elise Kirch, von Gauangeloch, 4. Monate alt. 10. 17. Dorothea Köhler, 70. 3. alt. 10. 17. Friedrich Johann Hermann Strathaus, Oberrealschüler, 18. 3. alt. 11. 17. Christiana Henriette Weimar, Friseur, 67. 3. alt. 11. 17. Karl Wolff, geb. Richard Weiler, von Berlin - Vichtenfelde, 62. 3. alt. 12. 17. Katharina Schütz, geb. Pfaffenfelder Weiler, 67. 3. alt.

Konzerte des Städt. Orchesters.

Leitung: Herr Musikdirektor P. Roda. Mittwoch, 20. Juni. nachmittags 4 Uhr in der Schloßmüllerei, abends 8 1/2 Uhr im Stadtpark. Eintritt 50 Stk. Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte. Abschnitte: 10 Karten à 20 Stk., 25 Karten 7.50 Stk., 50 Karten 10 Stk., 100 Karten 15 Stk.

Stadttheater Heidelberg.

Donnerstag, 21. Juni: Frankfurter Fremdenaufnahmestellen unter Leitung des Herrn Edmund Debus: „Sturm und Drang“. Aufführung in drei Akten von Friedrich Schiller und 238. beim Städt. Hoftheater 8 Uhr.

Groß. Hof- u. National-Theater Mannheim. Mittwoch, 20. Juni: 60. Vorstellung im Abonnement A. Zum ersten Male: „Giulietta“. Hierzu zum ersten Male: „Der Ring des Nibelungen“. Auf 7 Uhr.

Meteorologischer Bericht des „Heidelb. Tagebl.“

vom 20. Juni morgens 7 Uhr. Temperatur nach Celsius + 18.6. Zeit vorher: Niederschlag Temp. + 16.8. Luftdruck + 31.0. Wind - Dimme (leicht bedeckt) Luftdruck auf 10° reduziert 00.0. Niederschlag 22.1. Windrichtung von ostlich: Temperatur + 22.1. Luftdruck 12.1 mm. relative Feuchtigkeit 61.3 %.

Wasserstands-Nachrichten des „Heidelb. Tagebl.“

Table with 2 columns: Station, Water Level. Includes entries for Neckar, Oberrhein, Rheingau, Main, Mosel, Saar, Elbe, Oder, Weser, Ruhr, Rhein, Danube, etc.

Leichte Sommerblusen in grösster Auswahl. Loewenthal.

Zu kaufen gesucht Kontrollkassen

Zu kaufen Ich kaufe

Gebisse

Aha! Seit-Korke, Wein-Korke

Kirchen

Kaufe zu sehr hohen Preisen

Transportable Kreissäge

kauff Pfandscheine

Kinderbettstellen

Säcke

Sektflaschen

Sektkorke

Weinkorke

Ausgefärrte Haare

Gebrauchtes Kophaar

Ein runder Tisch

Waschtomode

Gehr. Möbel und Betten

Stellen suchen

Gesuch

Tüchtige Haushälterin

Besser. nett. Fräul.

Stellen finden

Ein Säger

Ein kräftiger Junge

Hausbursche

Gärtner

Jüngerer Kellerarbeiter

Schreiner

Hausbursche

Jünger Hausbursche gesucht

Arbeiterinnen

für leichte und schwerere Arbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. Adolf Krebs, Pilsfabrik, Mannheim.

Gartenarbeiter

Gutempfohlener jüngerer Hausbursche

Schlosser, Dreher und Schalttafelwärter

Lehrjunge

Ehrling

Tüchtige Arbeiterin

Ein ordentliches Laufmädchen

Carl Pfeiffer, Papierhandl. u. Buchdruckerei

2 fleißige Mädchen od. Frauen

Erste Tailleurarbeiterin

Ordentliches Mädchen

Junges Mädchen

Perf. Tailleurarbeiterin

Tüchtiges, älteres Mädchen

Jüngerer Mädchen

Alte Haushälterin

Süchtige Monatsfrau

Köchin

Ein Monatsmädchen gesucht

Tücht. Köchinnen

Junge Frau oder Mädchen

Zuverläss. Kinder-Fräulein

Schöne 3-Zimmerwohnung

Ehones ungeführtes Zimmer

Ordentliche Monatsfrau

Zuverläss. Mädchen

Zuverläss. Kinder-Fräulein

Ordnl. Mädchen

Mädchen

Zuverläss. Frau oder Mädchen

Fräulein

Auf 1. Juli gesucht

ein Hausmädchen

Ordentliches Mädchen

Mädchen oder Frau

Frau

Besseres Mädchen

Ehrliges, fleißiges Mädchen

Kindermädchen

Mushilfe. Stille Mädchen od. Frauen

Jüngerer Mädchen

Gamber, Diehl & Co.

Zimmermädchen

Zimmermädchen

Lehr-Mädchen

Ordentliche Monatsfrau

Zu mieten gesucht

Einfamilienhaus

Ein Tennisplatz

2-Zimmerwohnung

3-Zimmerwohnung

3-Zimmerwohnung

3-Zimmerwohnung

3-Zimmerwohnung

3-Zimmerwohnung

4-Zimmerwohnung

4-Zimmerwohnung

Zu vermieten

Einfamilienhaus

Wohnungen

4-Zimmerwohnung

2 od. 3 Zimmerwohnung

Schöne Gaubwohnung

4-Zimmer-Wohnung

Veräum. 5-Zimmerwohnung

Verstrasse 9

4-Zimmerwohnung

6-Zimmer-Wohnung

7 Zimmer

8 Zimmer

3-Zimmerwohnung

3-Zimmerwohnung

6-Zimmerwohnung

Zimmer

Möbl. Zimmer

Läden

Geladen mit Wohnung

Zu vermieten

1 Zimmer

5 Zimmer

7 Zimmer

9 Zimmer

5 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

3 Zimmer

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe Tante

Katharina Rhein Ww.

Sonntag nacht unerwartet rasch verschieden ist.

Familie Hch. Rhein.

Mannheim, Heidelberg, den 20. Juni 1917.

Die Feuerbestattung findet am 20. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr in Heidelberg statt.

Die Beerdigung von **Frau Marie Kropp** findet statt am Donnerstag nachmittags 5 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei unserem schweren Verluste, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen innigsten Dank.

Philipp Weber, Lok. a. D.
Rosa Lenhard, geb. Weber
Martin Lenhard, Ober-Postass.
Martin Lenhard, Enkel.

Heidelberg, den 20. Juni 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Bruders und Enkels sagen innigsten Dank.

Marie Kramer, Marie Fild Ww.
Heidelberg, den 19. Juni 1917.

Trauerbriefe

werden schnell und billigst angefertigt in der Buchdruckerei Carl Pfeiffer

Odeon- und Metropol-Theater

Hauptstr. 37 Theater Hauptstr. 118

Erich Kaiser-Titz

in Das Nachtgespräch

Schauspiel in 4 Akten von Paul Rosenhayn.
Regie: Adolf Gärtner.

Anna Müller-Lincke

in Die verflixte Liebe

Lustspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.

Konzerthaus Rodensteiner.

Altdeutsches Münchener Bier, Wein- und Kaffee-Restaurant.

Täglich abends Konzert.

Vierauschank von früh 10 bis abends 11 Uhr. — Große Kühle u. angenehme Räumlichkeiten.



Kammer-Lichtspiele

Hauptstrasse 88.

Heute Mittwoch 3 und 4 1/2 Uhr
2 Schülervorstellungen
30, 50 und 70 Pfg.

Haben Sie schon

Graf Dohna und seine „Möwe“

gesehen?

Alles staunt

über die Aufnahmen des ersten Offiziers S. M. S. „Möwe“ des

Kapitänleutnants WOLF

welche uns 15 Versenkungen feindlicher Dampfer wahrheitsgetreu vor Augen führen.

Nur noch 3 Tage!
Bis inkl. Freitag!



Heidelberger Hausfrauenverein.

Frau Luise Raug-Karlsruhe

pricht am Samstag, den 23. Juni 1917, abends 8 1/2 Uhr im Gartenaal der Harmonie

über: Wintervorräte, zeitgemäßes Einkochen u. Frischhalten von allem, was der Sommer bringt.
Der Eintritt ist frei für Jedermann.

Vortrag:

Zweck u. hohe Bedeutung des Kindergartens.

Eintritt frei, Zutritt haben alle, welche Interesse entgegenbringen.

Donnerstag, den 21. Juni, abends 7 1/2 Uhr
Anlage 13, I.

Leiterin des Kindergartens Weststadt, Mohrbacherstr. 103
Sanna Rohrmann.

Suggestion Magnetoplastie
Nerven-Therapeut Glöcklen, Anlage 6
hat Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8-12 vorm.
Sprechstunden.
Nach schriftl. od. persönl. Anmeldeg. auch zu andern Zeiten.

Damenschneiderin

empfiehlt sich
Bismarckstr. 3, 3 Trepp., links.

Das Buch des Tages ist:

Klarheit über die Kriegsziele

von Dr. Alfred Lanik. Preis 3 Mk.

Zweite Auflage sofort erschienen.

Das Buch behandelt ausführlich die Sicherung unserer Zukunft durch einen dauernden Frieden.

Ein umfangreicher Anhang enthält

sämtliche Kriegsziel-Denkschriften,

parteiämtliche Rundgebungen usw.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einleitung von Mk. 3.— durch die

Politische Verlagsanstalt, Heidelberg.

Entzückende seidene Tailenkleider

Loewenthal,
Hauptstr. 96.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen KRIEGS- JINGEN zeigen hoch erfreut an
Otto Tempel u. Frau Lina geb. Meiser.
Heidelberg, den 20. Juni 1917.

Leichte Sommer-Kleider

in einfachem und vornehmerem Geschmack.
Mäßige Preise.

Loewenthal.

Oesen aller Systeme

beste Fabrikate, (porfam im Kohlenverbrauch, vorzüglich Deiger in jeder Ausführung.)

J. G. Roth, Wiesloch.
Bedarf legt beden.

PUTZ Waschtou

Preiswerte Modelle

Lehrtochter gesucht.

Aufträge auf garant. reinen **Bienenhonig** nimmt entgegen

J. Fehring, Telefon 476, Weinstockhandlung, Mohrbacherstr. 28.

Gummi-Waren
Hygienische Bedarfsartikel, Artikel für Wöchnerinnen u. Krankenpflege, Suspensorien, Monatsbinden u. Monatsgürtel usw. empfiehlt billigst
K. Kühnemann Hauptstr. 169, Fernsprecher 716.

Flotte seidene Straßen-Röcke

Loewenthal,
Hauptstr. 96.

Der neueste Lehrvertrag für Handwerker

von der Handwerkskammer Heidelberg genehmigt, ist in unserem Verlag neu erschienen.

Preis 1 Stück 10 Pfg.
6 - 50
12 - 1 Mk.

Carl Pfeiffer, Papierhandlung z. Gutenberg, Hauptstr. 45.

Geübte Schneiderin

empfiehlt sich, auch im Umändern. Zu erfragen im Tageblatt.

An gutem Mittag- und Abendtisch können noch einige Herren u. Damen teilnehmen. Näheres im Tageblatt.

Kainit 12-15%

Kalifalz 20-22%

größere Mengen sofort lieferbar.
J. G. Roth, Wiesloch.

Flotte seidene imprägnierte Mäntel

von 65 bis 135 Mk.

Loewenthal.